

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf., Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wichtige Bedeutung haben, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile ober deren Raum berechnet. — Tabellarische und complete Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 100.

Sonnabend, den 23. August 1884.

49. Jahrgang.

### Politische Wochenschau.

**Deutsches Reich.** Die Ministerzusammenkunft in Barzin, welche in den letzten Tagen die politische Situation vollständig beherrschte, macht sich nunmehr in der Tagesdiskussion weniger bemerklich, obwohl dieser Umstand ihre Bedeutung nicht im Geringsten abzuschwächen vermag. Diese Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichkanzler und dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns ist in dessen zur Zeit so erschöpfend nach allen Seiten hin besprochen und es ist an ihr so herumgedeutelt worden, daß jetzt in der That weiter nichts übrig bleibt, als abzuwarten, wie weit alle diese Erklärungen und Vermuthungen der Wirklichkeit entsprechen. Im Uebrigen traf Graf Kalnoky am Dienstag Abend nach 6 Uhr wieder von Barzin in Berlin ein, wo er in der österreichisch-ungarischen Botschaft abstieg; er beabsichtigte, nach an demselben Abend gegen 10 Uhr direkt nach Wien zurückzureisen. An Stelle der Barziner Ministerbesprechungen tritt jetzt die signalisirte Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander immer mehr hervor und da von den Berliner Hofkreisen aus den hierüber in Umlauf befindlichen Gerüchten gerade nicht direkt widersprochen wird, so scheint doch etwas Wahres an der Sache zu sein. Auch bringt man die veränderten Anordnungen bezüglich der bevorstehenden Kaiser-Manöver am Rhein mit der projektirten Monarchen-Begegnung in Verbindung. Dieselben sollten bekanntlich schon vor dem 15. September ihren Anfang nehmen; die „Köln. Ztg.“ weiß aber nun zu berichten, daß die Feldmanöver des 7. und 8. Corps gegen einander erst am 15. September beginnen und am 17. September endigen würden. Am 19. September würde die Parade des 7. Corps vor dem Kaiser und am 20., dem Schlusstage, Corpsmanöver des 8. Corps stattfinden. Das Parade- und Manöverterrain bleibt dasselbe, wie es in den ursprünglichen Befehlen angeordnet war. In „unterrichteten Kreisen“ will man sogar wissen, daß die Kaiserparade des 7. Corps bei Bevelinghoven, die für den 15. September ange- setzt war, nicht stattfinden könne, weil um die genannte Zeit eine Kaiserbegegnung an der russischen Grenze beabsichtigt sei, während es andererseits wieder heißt, daß diese Begegnung auf deutschem Boden und erst Ende September stattfinden werde. Nun, es kann schließlich gleichgültig sein, wo und wann sich unser Kaiser und der Selbstherrscher aller Reußen begrüßen, die Hauptsache bleibt immer, daß dies geschieht, und wird dann die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander III. wohl am besten Zeugniß von den freundschaftlichen Beziehungen ablegen, welche das deutsche Reich auch mit seinem mächtigen Nachbarstaate im Osten verbinden. — Die von Deutschland gegen Norwegen ergriffenen Bestimmungen auf dem Gebiete der sanitären Kontrollmaßregeln stellen sich als eine bloße Wiedervergeltung gegenüber der norwegischen Regierung heraus; letztere hat nämlich neben den Häfen verschiedener anderer Staaten auch die deutschen Nordseehäfen als verseucht erklärt und gegen die aus den betreffenden Häfen kommenden Schiffe Quarantäne-Maßregeln angeordnet. Hoffentlich lenkt man auf beiden Seiten bald wieder ein. — Die Londoner Konferenz ist kaum gescheitert und schon verlautet wieder von einer Konferenz der Großmächte. Gegenstand derselben soll diesmal die Kongofrage sein und heißt es, daß Deutschland demnächst die Einladungen erlassen und auf der Konferenz den Vorsitz führen werde. Man erwartet von der Konferenz die Aufstellung neuer, wichtiger, völkerrechtlicher Grundsätze, namentlich was Staaten-Neubildungen durch private Annexion, oder Erwerb wilder Staatsgebiete durch Private oder durch civilisirte Staaten anbelangt. Es dürfte da wohl auch die Angra-Peruena-Frage mit hineinzielen.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österreichischen Kaiser-

staate macht die slavische Verbrüderung recht erbauliche Fortschritte. Nachdem erst vor Kurzem die Czechen ihre slavischen Brüder aus Croatien in Prag empfangen haben, haben sie sich jetzt selbst bei den Polen zu Gast gebeten. Am vergangenen Sonnabend und den nächstfolgenden Tagen fand in der alten polnischen Königsstadt ein Verbrüderungsfest der zugereisten 1500 Czechen aus Böhmen und Mähren mit den edeln Polen statt. Es wurden hierbei begeisterte Reden auf die Ziele der nationalen Arbeit, national selbstverständlich im czechopolnischen Sinne, gehalten, während von dem Gesamtreich Oesterreich mit keiner Silbe die Rede war. Es ist nur erfreulich, daß solchem Treiben gegenüber gerade jetzt von deutscher Seite eine ebenso imposante, wie würdige Kundgebung erfolgt. Als eine solche stellt sich das Nationalfest dar, welches die siebenbürger Sachsen zur Erinnerung an die vor 700 Jahren erfolgte Einwanderung ihrer Vorfahren in Siebenbürgen gegenwärtig feiern und welches seinen Abschluß erst am 27. August findet. An der Mannhaftigkeit, mit welcher sich die siebenbürger Sachsen auf ihrem schier verlorenen Posten gegen die immer ungestümer heran-drängende magyarische Hochfluth wehren, können sich ihre Brüder in Eisleithanien ein mahnendes Beispiel nehmen.

**Frankreich.** Der französisch-chinesische Konflikt hat schon so fesselnde Wandlungen durchgemacht, daß man kaum mehr richtig weiß, wie diese Affaire eigentlich steht. Nachdem kaum erst die bekannten kriegerischen Meldungen der „Times“ von französischer wie englischer Seite widerrufen worden sind, bringt das Cityblatt weitere allarmirende Nachrichten aus China, welche besagen, daß Li-Hung-Chang, welcher die Unterhandlungen mit den französischen Bevollmächtigten in Shanghai führte, mittelst kaiserlicher Verordnung angewiesen worden sei, von dort nach Nanking zurück-zufahren, und daß 5000 Mann chinesischer Truppen vom Süden nach dem, von den Franzosen bombardirten Reclung marschiren. Diesmal scheinen aber die Meldungen der „Times“ auf Thatsachen zu beruhen, denn auch ein Telegramm der „Agence Havas“ berichtet, daß die chinesischen Unterhändler nebst dem Zolldirektor Robert Hart die Stadt Shanghai verlassen hätten. Dasselbe meldet auch das „Reuter'sche Bureau“ mit dem Hinzufügen, eine größere Anzahl von Mitgliedern des chinesischen Censorates habe sich in einer Eingabe an die Kaiserin gegen die Bewilligung der For-derungen Frankreichs und in kriegerischem Sinne aus-gesprochen. Diese Nachrichten würden allerdings den Abbruch der französisch-chinesischen Unterhandlungen in glänzender Weise vor Augen führen.

**Schweiz.** In den im Gange befindlichen Unter-handlungen zwischen der Schweiz und dem päpstlichen Stuhle, wegen Neuordnung der Diözesanverhältnisse der Kantone Basel und Tessin, haben sich anscheinend Schwierigkeiten erhoben. Dem Vernehmen nach sind von dem päpstlichen Abgesandten Ferrata auf der Berner Konferenz zur Regelung der schweizerischen Bisthumsangelegenheiten Forderungen gestellt worden, in welche die Schweiz nicht einwilligen kann. Ferrata erwartet nun neue Instruktionen, infolge dessen die Verhandlungen augenblicklich ruhen.

**Ägypten.** Die Mission des ersten Lords der eng-lischen Admiralität, Lord Northbrook's, in Ägypten erscheint jetzt plötzlich in einer ganz neuen Beleuchtung. Es heißt nämlich, der Cadyweel dieser Mission sei, die Abdankung des gegenwärtigen Aethiopes Tewfik Pascha durchzusetzen und dessen Sohn Abbas unter der Regent-schaft des Ministerpräsidenten Rubar Pascha als Aethi-ve zu proklamiren. Es kann indessen der Welt ziemlich gleichgültig sein, wie der ägyptische Schatten-könig künftig heißen wird, da am Nil thatsächlich doch nur die Engländer regieren. — Aus dem Sudan liegen keine Nachrichten von Belang vor.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Mit Beginn der längeren Abende tritt die Petroleumlampe, die in den meisten Haushaltungen während der Sommermonate außer Gebrauch gesetzt ward, wieder in Aktivität. In Veranlassung des Umstandes nun, daß die meisten Petroleumexplosionen bei der Wiederbenutzung längerer Zeit außer Gebrauch gesetzter Lampen entstehen, unter-lassen wir nicht, wiederholt an die Hausfrauen die Mahnung zu erlassen, vor der Wiederbenutzung der Lampen das in denselben befindliche alte Petroleum wegzugießen, auch den alten, inzwischen flüchtig und da-durch ohnehin zum Brennen untauglich gewordenen Docht durch neuen zu ersetzen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, eine Explosion herbeizuführen. Durch das monatelange Stehen erzeugt sich nämlich in dem Delbassin Petroleum-Naphtha, welches viel leichter ent-zündlich ist als Petroleum, denn während letzteres etwa bei 52° R. Hitze explodirt, explodirt das Naphtha schon bei kaum 32° R.

— Herr Tanzlehrer Göhring wird nächsten Sonntag das schon in mehreren Gasthöfen der Umgegend ver-anstaltete Schnitterfest auch im Saale der „Reichs-trone“ hier zur Aufführung bringen.

**Dresden.** Der Achtehner-Ausschuß für das 6. deutsche Turnfest in Dresden 1885 hatte den Ober-bürgermeister der Feststadt, Dr. Stübel, ersucht, für das Fest das Ehrenpräsidium des Festauschusses zu übernehmen, doch hat derselbe die ihm zugebachtete Ehre mit der Erklärung abgelehnt, daß er sich ferner-hin vor dem Vorwurfe bewahren wolle, seine Kräfte durch Uebernahme derartiger Ehrenämter zu zersplittern. Der Ausschuß für das Turnfest will sich aber mit dieser Antwort nicht zufrieden stellen lassen, und be-abichtigt eine Eingabe an das Stadtverordneten-Kol-legium, um den Oberbürgermeister zur Annahme des Ehrenamtes zu bewegen.

— Dem 14. Jahresberichte des Landesmedizinal-kollegiums über das Medizinalwesen im Königreich Sachsen auf das Jahr 1882 zufolge waren im selben Jahre die Sterblichkeitsverhältnisse weniger günstig, als im Vorjahre; auf 1000 Lebende kamen im Jahre 1881: 43,26 Geburten und 27,25 Sterbefälle, 1882 aber 43,21 Geburten und 28,27 Sterbefälle. Von den größeren Städten haben diesmal die größte Sterb-lichkeit Glauchau mit 36,22 und Pirna mit 35,22, während von den kleineren, unter 8000 Einwohner zählenden Städten Pischopau eine Mortalität von 43,72 zeigt, zufolge dessen genannter Ort an der Spitze der sanitär ungünstigsten Städte verbleibt. In großer Verbreitung hat sich 1882 das Scharlachfieber durch's ganze Land gezeigt, am meisten wurden die Medizinal-bezirke Plauen und Delitzsch, darnach Glauchau, Ma-rienberg und Zwickau heimgesucht. Die Verbindung mit Diphtheritis, Drüsen-Verschwörung und Nieren-Entzündung machte die Epidemie zu einer der böß-artigsten, die je dagewesen. — Die Masern waren ebenfalls häufig, jedoch im Allgemeinen mild. Leider haben die Verwüstungen, welche die Diphtheritis im Kindesalter angerichtet, sich im Berichtsjahre nicht ver-mindert, sondern beträchtlicher vermehrt, wie je zuvor. Die Fälle von Group mit hinzugerechnet, kamen 4183 Todesfälle vor, gegen 2901 im Vorjahre, wovon 72,2% das Alter zwischen dem ersten und sechsten Lebensjahre betreffen. Von den Städten waren Dresden und Chemnitz am meisten befallen. Am Keuchhusten sind 1035 Kinder, gegen 898 im Vorjahre, gestorben. Von Typhus sind die Formen Adfalfieber gar nicht und Fleckfieber nur einmal vorgekommen, der Unter-leibstypus hingegen ist, wie gewöhnlich, im ganzen Lande mehr oder weniger zahlreich aufgetreten, zeigt aber merklich weniger Todesfälle (773), als im Vor-jahre (949).

— Im Jahre 1883 sind in Dresden 205 Brände und 2 kalte Blitschläge vorgekommen, bei denen in